



## Die Fusion bedroht die Lebensqualität der Joner

Es ist einfach **unverständlich, wie die Fusionierer den Jonern die Zukunft der Stadt Rapperswil-Jona vorgaukeln**. Sie **entwerten die Argumente der Fusionsgegner auf «emotionale Ausbrüche von Kleinkarierten»**. Und dabei geht es um **wichtige Verluste**, welche die Bevölkerung hinnehmen müsste im Falle der Annahme des Experimentes. Da ist die **Wohnqualität**, welche heute noch **tragbare Mietzinse, sichere Steuervorteile, einen soliden Gemeindehaushalt mit gut funktionierenden Dienstleistungen und ein eingespieltes Gesellschaftsleben** bietet. Die Verdienst- und Einkaufsmöglichkeiten bieten Vielfalt. Alles ist heute gut entwickelt. Natürlich wäre eine Schulgemeinde statt deren drei wünschenswert und deshalb machbar. Die **Zusammenarbeit mit der Stadt Rapperswil lässt sich mit gutnachbarlichen Beziehungen lösen**. Es ist aber **nicht Aufgabe von Jona, die schwierigen Probleme von Rapperswil zu finanzieren** und zu fördern.

Die Dynamik, mit welcher die Fusionierer die zweitgrösste Stadt im Kanton forcieren wollen, **bedroht unsere Wohnqualität** von Jona. Was **bringt** diese Dynamik? Mehr Betriebsamkeit, mehr Bedürfnisse, welche eine Stadt verlangt, zusätzliche Kosten für diese. Und die **Nachteile** einer grösseren Stadt: **Mehr Probleme** im Zusammenleben, für Integration, Kriminalität – also Unruhe, Unbeständigkeit, **mehr Kosten für die Infrastruktur**. Vom dem Verkehrsproblem im Flaschenhals Rapperswil, der selbstverständlich ist, weil Mitte des letzten Jahrhunderts die vernünftige Durchfahrtsstrasse (Ost-/West-Tangente) durch das Südquartier, was damals noch machbar war, verhindert wurde, schweigen wir lieber. Dies hat den **Transitverkehr durch unsere Wohngebiete zu Lasten von Jona** verursacht. Sicher werden die teuren Lösungen nur mit bedeutenden Beteiligungen der grösseren Stadt saniert. Es soll also die Stadtentwicklung durch Tourismus und Wirtschaft vorangetrieben werden, während die Verkehrssanierung auf der Strecke bleibt. Bedachtsamkeit herrscht hier nicht. Wäre es nicht **sinnvoller**, regional zu versuchen, den **Transitverkehr über den Seedamm zu reduzieren** und für ihn eine kürzere Verbindung nach dem Buchbergtunnel mit der Autobahn A3 zu schaffen? Die Verlegung des Rapperswiler Fussballplatzes in die Sportanlage Grünfeld wurde auch auf Kosten der Wohnqualität im Joner Südquartier platziert, was unser Gemeindepräsident gefördert hat. Alles zeigt doch, dass die **Fusionierer mit ihrer Zwängerei weitgehend unbedacht für Jona nur Nachteile** bringen. Ein deutliches **NEIN der Joner** ist berechtigt.

Franz Vetter, Jona